

Hospiz kann bald mehr Gäste aufnehmen

Sterbebegleitung Lindauer Zentrum wird von fünf auf acht Gästezimmer vergrößert. Die Bauarbeiten haben begonnen und sollen in 15 Monaten abgeschlossen sein. Hospizstiftung investiert 1,7 Millionen Euro und hofft auf breite Unterstützung

VON ULRICH STOCK

Lindau Das Hospizzentrum in Lindau kann bald mehr Gäste beherbergen. Das Haus wird mit einem Anbau erweitert. Insgesamt 1,7 Millionen Euro soll er kosten.

Überlegungen, das Hospizzentrum „Haus Brög zum Engel“ durch einen Anbau zu erweitern, gab es schon vor Jahren. „Dabei stand immer im Vordergrund, die Wirtschaftlichkeit der sozialen Einrichtung zu verbessern“, erklärt Maja Dornier, die Vorsitzende der nach ihr benannten Hospizstiftung. Bereits 2012 sei der Bauantrag eingebracht worden, doch erst nach „langwierigen und zähen Verhandlungen“ habe die Stadt Lindau, die bis vor kurzem noch Eigentümerin des Gebäudes in der Ludwig-Kick-Straße war, Mitte des Jahres grünes Licht erteilt. Nachdem das denkmalgeschützte Haus zwischenzeitlich von der Stiftung für rund 400 000 Euro gekauft worden ist, konnte das Bauprojekt mit dem offiziellen Spatenstich gestartet werden. „Wir haben lange gewartet, aber jetzt können wir aufatmen.“

Die Lindauer Einrichtung war das „erste stationäre Hospiz Bayerns“, mit seinen fünf Zimmern aber auch das kleinste. Damit erfüllt es aber nicht die mittlerweile vorgeschriebene Norm von mindestens acht Betten und darf daher bis heute



Freuen sich, dass endlich gebaut wird: Pflegedienst-Leiterin Uta Reinholz, Stiftungsvorsitzende Maja Dornier, Marianne Zenker-Lauterbach (zweite Vorsitzende Hospizzentrum) und Elisabeth Felder (zweite Vorsitzende Besuchsdienst). Foto: Ulrich Stock

auch „nur mit Sondergenehmigung“ betrieben werden. Dieser Anforderung werde man mit dem Anbau nun gerecht, wie Dornier ergänzt. Dort ist Platz für vier neue Zimmer, wodurch im „Haus Brög“ künftig nur noch vier Räume für die Gäste benötigt werden. Die freien Kapazitäten, die sich durch den Wegfall eines Zimmers im Erdge-

schoss ergeben, sollen dann als Büro und Empfang genutzt werden.

Der zweigeschossige Neubau, dessen Fundament wegen des Grundwassers von einer Betonwanne umhüllt sein muss, wird sich auf östlicher Seite angliedern und über einen Teil der Terrasse, beziehungsweise einen verglasten Wintergarten mit dem alten Gebäude verbunden sein. Erdgeschoss (EG) und Untergeschoss (UG) sind durch einen Aufzug verbunden. Neben den vier Gästezimmern werden im EG noch ein Sanitärraum und ein Stationszimmer untergebracht. Das UG wiederum wird Räume für Lager, Technik und Hauswirtschaft sowie einen Seminarraum beherbergen, der unter anderem von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des „Besuchsdienstes für Kranke und Sterbende“ für Fortbildungsveranstaltungen genutzt werden kann.

Dornier: „Auch für die Angehörigen wird es mehr Platz geben – zudem wird der Anbau durch viel Glas dafür sorgen, dass eine helle und freundliche Atmosphäre entsteht.“ Und weil im Hospiz das Motto gilt „Wohnqualität geht vor Hygiene“, wird der Neubau nicht nur mit Fußboden- und zusätzlicher Raumheizung, sondern auch mit Holzböden sowie Mobiliär und Bildern ausgestattet, die „einen gewissen Bezug zum alten Haus herstellen“.

Baträger des Projekts ist die Maja-Dornier-Hospizstiftung, die das „Haus Brög“ samt Anbau und Garten an den Hospiz-Verein vermieten wird, der auch schon bisher das Hospizzentrum betrieben hat. „Vorausgesetzt, der kommende Winter ist nicht ganz so lang und frostig, rechnen wir mit einer Bauzeit von 15 Monaten“, meint Dornier. Auf jeden Fall soll spätestens im Früh-

jahr 2016 alles fertig sein. „Auch während der Bauarbeiten wollen wir den Betrieb fortführen, soweit es unseren Gästen zumutbar ist – zum einen, weil auch in dieser Zeit ein Hospiz gebraucht wird, zum anderen, weil es wirtschaftlich notwendig ist“, so Dornier. Mit dem Anbau und der besseren Raumaufteilung werde das Hospiz aber nicht nur wirtschaftlicher arbeiten, sondern auch „trotz hinzugewonnener Kapazitäten nur geringfügig mehr Personal benötigen als bisher“.

500 000 von Familie Dornier

1,726 Millionen Euro soll der Anbau nach vorläufigen Berechnungen kosten. Einen gehörigen Batzen, exakt 500 000 Euro, wird die Familie Dornier über die Peter-Dornier-Stiftung beisteuern. Darüber hinaus erhofft sich Maja Dornier Zuschüsse von öffentlicher Hand, beispielsweise vom Gesundheitsministerium, vom Bezirk Schwaben sowie von der Stadt und dem Landkreis Lindau. Letztere haben jeweils schon 50 000 Euro avisiert, auch wenn beim Landkreis der formale Beschluss des Kreistages noch aussteht. Gelder sollen aber auch von der Bayerischen Landesstiftung und der Bayerischen Hospizstiftung kommen.

Viele kleinere Spenden von Bürgern und Organisationen seien bereits eingegangen, aber auch von Industrie und Handel erwarte man noch Unterstützung für das Projekt, so Dornier. Auch Benefiz-Aktionen wie das Konzert des Bayerischen Polizeiorchesters in Lindau seien ein große Hilfe. Zudem wird es an diesem Abend – aber auch darüber hinaus – einen Verkauf von symbolischen Bausteinen geben. Dennoch werden „viele weitere Spenden benötigt“, so der Appell von Dornier, weil trotz eines einkalkulierten Darlehens in Höhe von 650 000 Euro „immer noch eine große Finanzierungslücke klafft“.

Hilfsaktionen zur Finanzierung des Bauvorhabens

- **Benefizkonzert** Das Polizeiorchester Bayern spielt am 28. November, 19.30 Uhr (Einlass ab 18.30 Uhr) in der Inselhalle. Gespielt werden Werke von der Klassik bis zur Moderne. Karten gibt es beim Stadttheater, im Lindaupark, bei der Tourist-Information sowie unter www.reservix.de
- **Bausteine** Parallel dazu werden

„Bausteine“ verkauft. Ein Baustein kostet zwischen 50 und 100 Euro. Spender, die sich so am Hospiz beteiligen, erhalten eine Urkunde. Laut Maja Dornier ist später am Hospiz eine Messtafel geplant, auf der die Namen der Spender stehen, die viele Bausteine auf einmal gekauft oder eine höhere Summe gespendet haben. (ust)